



Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien
Postfach 5254
CH-3001 Bern



Alternative des Kantons Zug
Postfach 4806
CH-6304 Zug



UNIA Zug Die Gewerkschaft.
Metallstrasse 5
CH-6300 Zug



Brot für Alle
Monbijoustrasse 29
3000 Bern



Die Gewerkschaft.

UNIA Region Bern
Monbijoustrasse 61
3000 Bern



Bethlehem Mission BMI
Postfach 62
6405 Immensee

SOLIFONDS

SOLIFONDS
Quellenstrasse 25
8031 Zürich

Xstrata plc
Bahnhofstrasse 2
Postfach 102
6301 Zug0

Bern und Zug, den 4. Mai 2009

Situation in den kolumbianischen Minen – Bitte um Ihre Mithilfe zur Beruhigung der Situation

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen, als Partei, die sich mit dem Finanz- und Handelsplatz Zug auseinandersetzt, sowie als Gewerkschaften beobachten wir seit mehreren Jahren die Tätigkeiten der Schweizer Bergbaukonzerne in Kolumbien, namentlich von Glencore und Xstrata. Die Situation in den einzelnen Minen, so bei

- **Carbones del Cerrejón** und
- bei den Kohlenminen in **La Jagua de Ibirico** im Departement Cesar (CMU, Carbones de la Jagua und Prodeco-Calenturitas)

ist uns durch Besuche vor Ort und durch Schilderungen von direktbetroffenen Arbeitern und Dorfbewohnern, die in der Schweiz zu Besuch waren, vertraut.

Wir gelangen nun an Sie, weil Xstrata im März 2009 diese Minen von Glencore übernommen hat. Wir sind sehr besorgt über die aktuelle Situation im Umfeld dieser Minen, in Bezug auf die Umwelt, die lokale Entwicklung und die Korruption, als auch was die Menschen- und Gewerkschaftsrechte anbelangt. Wir möchten Ihnen mit diesem Schreiben die Probleme schildern, die wir bei unseren Besuchen und durch die regelmässigen Kontakte mit Gewerkschaften und sozialen Organisationen erfahren haben.

Eine konfliktreiche Situation und ihre Entstehung

Die Situation der Dörfer dieser Region ist geprägt von der Gewalterfahrung der letzten Jahrzehnte, von latenten und offenen Konflikten, von Misstrauen sowie von Frustration über die ausbleibende Entwicklung. Die Region lebte früher u.a. vom Baumwoll- und Reisanbau und von der Viehzucht. Mit der wirtschaftlichen Öffnung der 90er Jahre kam es zu einem Niedergang der Landwirtschaft, der z.B. durch Ölpalmen und den Bergbau nur teilweise kompensiert werden konnte. La Jagua hat Jahre schlimmer Gewalt hinter sich, insbesondere zuletzt durch die paramilitärischen Gruppen. Die Sicherheitskräfte und die Gemeindebehörden waren eng mit den Paramilitärs verbunden.

Trotz einer gewissen Beruhigung der Lage ist die Angst vor einer Rückkehr der Gewalt allgegenwärtig. Die Wunden sind noch nicht verheilt und viele Opfer und Vertriebene warten auf Wiedergutmachung und auf eine Rückkehr auf die eigene Parzelle. Auf Grund der Tantiemen, die der Bergbau abwirft, könnte La Jagua eine der wohlhabendsten Gemeinden Kolumbiens sein. In Wirklichkeit sind aber die Infrastruktur und die Dienstleistungen absolut prekär, z.B. die Strom- und Wasserversorgung, das Gesundheitswesen und das Bildungssystem. Die Armut und die Arbeitslosigkeit sind gross, soziale Phänomene wie Kinderprostitution verbreitet. Millionen Dollars an Tantiemen verschwanden durch die Korruption und die Machenschaften der kriminellen Banden und Paramilitärs.

Die Verantwortung der Bergbaukonzerne

Die dort operierenden Bergbaukonzerne – so auch Xstrata – können sich dieser Situation nicht entziehen und müssen mit ihrem Unternehmensverhalten z.B. der kritischen Menschenrechtslage Rechnung tragen. So ist in der Bevölkerung die Meinung weit verbreitet, dass Glencore und andere Bergbauunternehmen der Region aus der Gewaltsituation Nutzen gezogen, ja die Gewalt sogar mitverursacht hätten. Tatsache ist, dass verschiedene Gewerkschafter von Sintramienergética, die bei Glencore und Tochterfirmen wie Prodeco und Carbones de La Jagua arbeiten, Drohungen erhielten und Anschläge auf sie verübt wurden. Auch gibt es Hinweise, wonach Prodeco die paramilitärischen Vereinigten Selbstverteidigungskräfte AUC finanziell unterstützt hat.

Als problematisch empfinden die Bewohner den privaten Sicherheitsdienst in den Minen: schwerbewaffnete Personen absolvieren auf dem Minengelände harte Kampftrainings unter der Leitung eines US-Vietnamveteranen, und diese „Privatarmee“ schüchtert die Arbeiter und v.a. Gewerkschaftsmitglieder ein. Wir sind deshalb zum Schluss gekommen, dass diese Vorgehensweise von Prodeco und Carbones de la Jagua das Risiko in sich birgt, Menschenrechtsverletzungen zu begünstigen und bestehende Konflikte zu fördern anstatt ihnen entgegenzuwirken.

Eine weitere Klage aus der Bevölkerung betrifft das als zu gering empfundene soziale Engagement der Minen. Im Februar 2007 gab es deswegen Proteste mit Strassenblockaden, die von den Sicherheitskräften unterdrückt wurden und in tumultartige Gewaltakte mündeten. Angesichts der Korruption und Ineffizienz der staatlichen Strukturen suchten die Bewohner z.T. Lösungen bei den Bergbaufirmen, und gerade die Ankunft einer „Schweizer“ Firma löste in der Bevölkerung hohe Erwartungen aus. Man erwartete, dass Glencore die Probleme löse, die der Staat nicht fähig oder willens ist zu lösen. Diese Erwartungen wurden von Glencore enttäuscht; allenfalls waren viele Erwartungen überhöht und wären darauf hinausgelaufen, dass Glencore den Staat ersetzt.

Der Umgang von Glencore mit den Erwartungen der Bevölkerung

Bei uns entstand aber der Eindruck, dass es v.a. auch ein Kommunikationsproblem war, eine Frage, wie Glencore mit diesen Erwartungen umgeht. Die Erwartungen existieren, ob sie nun gerechtfertigt sind oder nicht. Wir denken, ein verantwortungsvolles Unternehmen muss mit solchen Erwartungen konstruktiv und transparent umgehen. Es hat den Anschein, dass Glencore sehr arrogant und z.T. mit Repression auf diese Anliegen und Forderungen aus der Bevölkerung reagierte. Dadurch hat Glencore zumindest nicht dazu beigetragen, die verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen und sonstigen Spannungen und Konflikte in der Region abzubauen. Teilweise muss das Verhalten Glencores sogar als Konflikt verschärfend bezeichnet werden.

Einschränkungen der Gewerkschaftsrechte

Die Geschichte der bisher zu Glencore gehörenden Unternehmen in Cesar und in Santa Marta (Hafen) ist geprägt von schweren Arbeitskonflikten und wiederholten, z.T. schweren Verletzungen der Gewerkschaftsrechte. Das Management von Prodeco selbst hat immer wieder beteuert, die Gewerkschaftsrechte vollumfänglich zu respektieren, keine Massnahmen zu ergreifen, die die Arbeit der Gewerkschaft behindern würden, und auch das Recht auf kollektive Verhandlungen zu respektieren. Verschiedene von den Gewerkschaften denunzierte Vorfälle und die heutige Situation in den Minen deuten darauf hin, dass Prodeco und die anderen zur Unternehmensgruppe gehörenden Minenunternehmen die Gewerkschaftsrechte deutlich einschränken:

- So beklagen sich die Gewerkschaften Sintramienergética und Funtraenergética, dass Glencore und deren Tochterbetriebe z.T. wesentlich tiefere Löhne als die Konkurrenz (bsp. Drummond) bezahlen.
- Aktuell existieren lediglich im Hafen von Prodeco in Santa Marta sowie in der Mine Carbones de La Jagua Gewerkschaftssektionen. In den beiden Minen CMU und Calenturitas gibt es aktuell keine Gewerkschaftssektionen.
- Die Gewerkschaften denunzieren, dass ihre Organisationsfreiheit massiv eingeschränkt sei: Gewerkschafter würden bedroht, Arbeiter die sich einer Gewerkschaft anschließen würden eingeschüchtert, mit Entlassung bedroht oder mit Geldzahlungen zum Verzicht auf einen Beitritt zu einer Gewerkschaft animiert. Ebenso komme es immer wieder zu ungerechtfertigten Entlassungen, insbesondere von gewerkschaftlichen organisierten Arbeitern.
- Viele Arbeiter in den Minen sind über Stellenbörsen und Vertragsunternehmen angestellt. Bei diesen sind die Arbeitsbedingungen und die Einhaltung der Gewerkschaftsrechte z.T. noch prekärer.

Wir sind aber der Ansicht, dass Glencore und nun Xstrata die Gesamtverantwortung für die Arbeitsrechte und die Sicherheit in den Minen trägt und darauf achten muss, dass die Vertragsunternehmen und Temporärfirmen die Arbeitsgesetzgebung einhalten.

Unsere Anliegen

Diese Situation erfüllt uns mit Sorge. Wir schreiben Ihnen in der Hoffnung, bei Xstrata für unsere Anliegen auf offene Ohren zu stossen, und erlauben uns, Ihnen folgende Anliegen zu unterbreiten:

- Wir erwarten von allen zu Xstrata gehörenden Unternehmen und Minen, dass sie die Gewerkschaften, die lokale Bevölkerung und die lokalen Behörden in ihre Planung einbeziehen, offen kommunizieren und die Anliegen und Sorgen der Bevölkerung ernst nehmen.
- Wir erhoffen uns von den zu Xstrata gehörenden Unternehmen ein stärkeres soziales Engagement und eine konstruktive Zusammenarbeit mit nationalen und regionalen Behörden sowie NGOs zu Gunsten der regionalen Entwicklung; namentlich wünschen wir uns, dass die Unternehmen ihr Know-how zur Verfügung stellen und die Anstrengungen für eine transparente und korrekte Verwendung der Steuern und Tantiemen unterstützen.
- Das Unternehmen Prodeco, die Kohlenminen CMU, Carbones de la Jagua und Calenturitas sowie wichtige Tochter- und Vertragsunternehmen wie Carbogranales und FENOCO sollen ein Human Rights Impact Assessment machen und beispielsweise die Guidelines for Security and Human Rights übernehmen. Anstrengungen hin zu einem konfliktsensitiven Betrieb der Minen und Infrastrukturanlagen sind dringend notwendig.
- Wir erwarten, dass sämtliche zu Xstrata gehörenden oder für Xstrata arbeitenden Unternehmen die international festgelegten Arbeits- und Gewerkschaftsrechte umfassend respektieren, namentlich das Recht auf Organisationsfreiheit und auf kollektive Verhandlungen.
- Wir erwarten von allen zu Xstrata gehörenden oder für Xstrata arbeitenden Unternehmen die Einhaltung sämtlicher Umweltvorschriften, namentlich was die Staubbelastung, den Gewässerschutz und die Renaturierung betreffen.

Wir hoffen, von Ihnen eine positive Antwort zu erhalten und grüssen freundlich

gez. Stephan Suhner
Stellenleiter ask

gez. Berty Zeiter
Kantonsrätin Alternative

gez. Cristiano Azevedo
Sektionsleiter UNIA Zug

gez. Beat Dietschy
Zentralsekretär BfA

gez. Roland Siedler
Regioleiter UNIA Bern

gez. Sepp Gähwiler
Geschäftsleiter BMI